

Liebe Mitglieder der SG, liebe systemisch Interessierte,

Unsere Themen heute:

- [Systemische Supervision im Kontext sekundärer Traumatisierung](#)
- [13. Coaching-Umfrage](#)
- [Neuaufgabe der SG-Broschüre zum systemischen Ansatz](#)
- [SG-Website für alle SG-Zertifizierten](#)

Termine

- [22. SG-Tagung 2015 der istob Management Akademie vom 17.-18. April in München](#)
- [23. SG-Tagung 2016 des ImFT vom 3.-5. März in Dresden](#)
- [SG-Terminatenbank](#)

Systemische Supervision im Kontext sekundärer Traumatisierung

Die Systemische Gesellschaft lobt im Wechsel mit der DGSF alle zwei Jahre den systemischen Förderpreis aus. Häufig werden dabei viele gute Arbeiten eingereicht, doch nur eine wird prämiert und hervorgehoben. Im SG-Newsletter möchten wir – im lockeren Wechsel mit der im September begonnen Reihe „Facetten systemischer Arbeit“ – einige von diesen Arbeiten vorstellen, damit mehr systemische Fachleute von den spannenden Erkenntnissen erfahren.

Wir beginnen die Reihe mit der Dissertation von Renate Jegodtka, die unter dem Titel „Berufsrisiko Sekundäre Traumatisierung? Im Arbeitskontext den Folgen nationalsozialistischer Verfolgung begegnen“ veröffentlicht wurde. Darin wendet sie das Konzept der traumasensiblen systemischen Supervision für Teams und Gruppen an, die sich in ihrer Arbeit mit menschengemachten Katastrophen beschäftigen.

Renate Jegodtka, wie kommen Sie als langjährig erfahrene systemische Supervisorin, (Kinder- und Jugendlichen-) Therapeutin und Lehrende der SG dazu, ein Dissertationsprojekt über sekundäre Traumatisierung durchzuführen? Warum haben Sie diese Herkules-Aufgabe auf sich genommen?

Der Prozess des Entstehens der Dissertation begann, als ich bereits 55 Jahre alt war. Ein eher unübliches Alter für solch ein Projekt und in Bezug auf meine berufliche Position überflüssig.

Da entsteht natürlich die Frage, was mich angetrieben hat, mich dennoch über einen langen Zeitraum so intensiv mit einer unbequemen Thematik zu befassen: ich setzte mich in diesem Vorhaben mit den langfristigen Folgen von gesellschaftlich legitimer Gewalt auseinander. Rückblickend kann ich sagen, dass das Thema dieser selbst gewählten "Herkules-Aufgabe" aus zwei Richtungen zu mir kam. Einmal schon ganz früh und hautnah aus meiner Familiengeschichte - einigen meiner Familienmitglieder wurde während der Zeit des Nationalsozialismus das "Mensch in der Welt sein" verweigert und nicht alle überlebten diese menschliche und politische Anmaßung. Der zweite Zugang zum Thema waren Erfahrungen, die ich in meiner Supervisionstätigkeit sammeln konnte. Es ging um ein Praxisfeld, in dem sich KollegInnen verschiedener Professionen in ihrem beruflichen Alltag mit den Folgen der Verfolgung im Nationalsozialismus auseinandersetzen (z.B. in Gedenkstätten). Ich beobachtete, dass deren alltägliche Konfrontation mit vergangener sozio-politischer Gewalt nicht spurlos an ihnen vorüberging. Meine Frage war, welche Wirkung man-made-disaster auch im zeitlichen Verlauf entfalten, und darüber hinaus, ob die oft extremen Belastungen in diesen Arbeitsfeldern „Sekundäre Traumatisierung“ zur Folge haben können, und weiter, welche Möglichkeiten der Prävention denkbar sind. Für die Beschäftigung mit diesen Fragestellungen suchte ich einen geeigneten Rahmen und dieser war dann für mich das Dissertationsprojekt.

Lassen sich aus Ihrer Arbeit Rückschlüsse für alle ziehen, die in irgendeiner Weise Supervision für Teams oder Gruppen anbieten, die mit Traumatisierungen zu tun haben, seien es die mit häuslicher Gewalt, mit Unfällen und Katastrophen, oder gibt es da klar abgrenzbare Unterschiede zu Erfahrungen mit politischer (nationalsozialistischer) Gewaltherrschaft?

1. Das Erleben von Katastrophen, Unfällen, Kriegen usw. ist Erfahrungsbestandteil der Menschheit in ihrer gesamten Geschichte und in allen Kulturen. Die westlich geprägte Erforschung psychischer Traumatisierungen und ihrer Folgen ist demgegenüber ein relativ junger Wissenschaftsbereich. In der Fachliteratur wird der Traumabegriff komplex und widersprüchlich verwendet. KollegInnen, die sich einen Überblick über verschiedene Erklärungsansätze zur Wirkung traumatisierender Lebensereignisse verschaffen möchten, können von der Vorstellung verschiedener Traumakonzepte

- (Kap. 3 meiner Arbeit) und zu Erklärungsansätzen Sekundärer Traumatisierung (Kap. 4) profitieren.
2. Die Ergebnisse meiner Studie beziehen sich auf die Wirkung Sekundärer Traumaexposition (Konfrontation mit traumatisierenden Erfahrungen anderer Menschen) infolge von man-made-disaster in einem spezifischen Feld. Die Dynamik, welche Sekundäre Traumaexposition bei Berufsgruppen entfaltet, die nach Naturkatastrophen oder Unfällen mit traumatisierten Menschen arbeiten, unterscheidet sich sowohl auf der sozialen als auch auf der individuellen Ebene. Hier ist die Übertragbarkeit der Forschungsergebnisse nur beschränkt möglich.
 3. Eine Übertragung der Ergebnisse der Untersuchung auf Berufsfelder, in denen sich Menschen in ihrem professionellen Alltag mit den Folgen aktueller sozio-politischer Gewalt befassen, halte ich für möglich und sinnvoll: sozio-politische Traumatisierungen sind auch und gerade heute weltweit eine aktuelle Erfahrung. Menschen flüchten vor Krieg und Gewalt. Sie versuchen nach dem Überleben weiter zu leben, oft an Orten, an denen sie nicht willkommen geheißen werden. KollegInnen, die kriegstraumatisierte Menschen begleiten, sind in Prozesse eingebunden, in denen Sekundäre Traumaexposition zur täglichen Erfahrung der Berufstätigkeit gehört. Hier können die Ergebnisse der von mir durchgeführten Untersuchung sowie der Vorschlag des daraus abgeleiteten Konzeptes „Traumasensible systemische Supervision als Element der Prävention Sekundärer Traumatisierung“ einen hilfreichen Rahmen bieten.
 4. Ich habe mich vertieft mit Prozessen sozio-politischer Traumatisierung befasst. Nicht berücksichtigt wurden andere Formen psychosozialer Traumatisierungen, d.h. solche Formen zwischenmenschlicher Gewalt, die in einem psychosozialen Feld stattfinden, aber nicht ursächlich politisch motiviert sind. Ich gehe davon aus, dass in allen Arbeitsbereichen, in denen KollegInnen mit den Folgen von Trauma und Gewalt konfrontiert werden, Sekundäre Traumaexposition zu ihrem Arbeitsalltag gehört. Daraus leite ich ab, dass die Ergebnisse der Untersuchung auch an diese Arbeitskontexte sinnvoll angepasst werden können. Entsprechend schlage ich vor, das Konzept „Traumasensible systemische Supervision als Element der Prävention Sekundärer Traumatisierung“ als Orientierungsrahmen auch in den Kontexten zur

Anwendung kommen zu lassen, in denen psychosoziale Traumatisierungen, (wie z.B. häusliche Gewalt, sexualisierte Gewalt, Gewalt an Kindern und Jugendlichen) im Vordergrund stehen.

Wofür sollten Supervisor_innen, die in diesem Bereich (Arbeit mit sozio-politischer Gewalt) arbeiten, besonders sensibel sein?

1. Sozio-politische Traumatisierungen bewirken auf allen Systemebenen Fragmentierung, Disempowerment, Problemkreisläufe und einen Zusammenbruch von sozialen Werten. Die Auswirkungen sind als langfristiger bis heute wirkender Prozess zu verstehen. Aktuelle Teamkonflikte oder auch individuelle Belastungsreaktionen werden in diesem Deutungsrahmen nachvollziehbar. Traumasensible systemische Supervision stellt somit spezifische Anforderungen an die KollegInnen, die sie in die Praxis umsetzen. Neben fachbezogenem Wissen, Feldkompetenz und Prozesswissen bringt die SupervisorIn in jedem Fall ihre Persönlichkeit ein, die es zu reflektieren gilt. In Kontexten der Erinnerungsarbeit schließt Selbstreflexivität der SupervisorIn ein, dass diese sich mit dem eigenen familienbiografischen Hintergrund und mit eigenen ethischen Haltungen (z.B. der Haltung einer 'ethischen Nicht-Neutralität') befasst und sich in diesem Sinne bewusst als Person einbringt.
2. Ehemals verfolgte Menschen machten in ihrer Lebensgeschichte die Erfahrung, dass durch sozio-politische Gewalt der persönliche Sinn grundlegend in Frage gestellt wurde. Im Rahmen des Dissertationsprojektes war für mich auffällig, dass alle von mir interviewten KollegInnen sich intensiv mit Fragen des „Sinns“ auseinandersetzen (z.B. Sinnhaftigkeit ihrer Arbeit, gemeinsam getragene Sinndeutungen im Team; dort wo es zur Überforderung der Bewältigungsmechanismen kam, wurde das Erleben von Sinnverlust benannt). Traumasensible Supervisionsarbeit erfordert, in diesen Fragen aufmerksam zu sein.

Gab es während Ihrer Arbeit an der Dissertation für Sie überraschende Erkenntnisse?

In der Auseinandersetzung mit den Folgen Sekundärer Traumaexposition war für mich bedeutsam, einerseits eine ressourcenorientierte Perspektive einzunehmen und gleichzeitig

Belastungsreaktionen von KollegInnen zu benennen. Auf dem Hintergrund meines systemisch orientierten Forschungszugangs ging ich davon aus, dass das subjektive Erleben derer, die sich im Rahmen ihrer Berufstätigkeit sekundärer Traumaexposition aussetzen, erst im Zusammenhang mit den sie umgebenden Strukturen verschiedener Systemebenen nachvollziehbar wird. Nachdem deutlich wurde, dass sich die von mir interviewten KollegInnen intensiv mit Fragen des „Sinns“ auseinandersetzen, bezog ich das Konzept der Salutogenese in den Analyseprozess ein, welches Fragen, die den Sinn umkreisen, ausdrücklich berücksichtigt. Dieses ursprünglich nicht vorgesehene Einbeziehen des Konzeptes der Salutogenese erwies sich im Laufe der Studie ergiebiger als zunächst erwartet. Zunächst erschien die Reflexion der Thematik mit Hilfe des Salutogenesekonzeptes eine Sicht nahezulegen, die das Individuum in den Mittelpunkt stellt. Bei näherer Betrachtung wurde jedoch deutlich, dass im Konzept der Salutogenese bereits eine Kontextualisierung auf allen Systemebenen mitgedacht ist, obwohl dieses in der Literatur eher selten rezipiert wird.

Gab es bei Ihrem Thema spezielle Aspekte, für welche die systemische Perspektive besonders hilfreich war?

Im Prozess der Datenerhebung war es für mich interessant und hilfreich, mit Hilfe von Interventionen, wie sie aus dem Bereich systemischer Gesprächsführung bekannt sind, zu arbeiten. Ich nutzte für die Informationsgewinnung systemische Fragetechniken, Skalierungen sowie die Arbeit mit Symbolskulpturen.

In Bezug auf das Thema:

Im Rahmen psychosozialer Arbeit, in Beratungskontexten, Supervision, Coaching usw. findet die Orientierung an systemischen Handlungskonzepten und systemischen Erklärungsansätzen weite Verbreitung. In der Auseinandersetzung mit Traumatisierungen und ihren weitreichenden individuellen und sozialen Folgen sind Veröffentlichungen, die eine systemische Perspektive in den fachlichen Diskurs einbringen, dagegen eher selten und erst in jüngerer Zeit zu finden. Ich beabsichtigte einen Zugang zum Thema zu wählen, der eine Verknüpfung systemischer und psychotraumatologischer Konzepte ermöglicht.

Grundannahme war, dass ein entkontextualisierter Traumbegriff dem, was geschieht, nicht gerecht wird, stattdessen eher schadet. Auf der theoretischen Ebene war die systemische

Perspektive hilfreich, um der verbreiteten Vorstellung, Trauma sei eine individuelle Pathologie, ein alternatives Konzept gegenüber zu stellen. Es wird von einem lang anhaltenden traumatischen Prozess ausgegangen, in den alle Systemebenen einbezogen sind. Zudem wird betrachtet, was auf verschiedenen Systemebenen dazu beiträgt, dass Bewältigungsmechanismen gestärkt werden.

Frau Jegodtka, wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Ausführungen und für Ihre sehr interessante Arbeit!

13. Coaching-Umfrage mit dem Schwerpunkt „Zwischen Vertraulichkeit und Firmeninteressen“

Wie in jedem Jahr wird auch 2014/2015 die wirtschaftliche Situation von Coaches in Deutschland beleuchtet und zusätzlich werden Daten zu einem aktuellen Schwerpunktthema erhoben, das gleichzeitig das Motto des Coaching-Kongresses der Hochschule für angewandtes Management (HAM) am 26./27. März 2015 in Erding ist. Die Daten werden in die Diskussion rund um das Thema Vertraulichkeit auf dem Coaching-Kongress eingebracht.

Ziele der Umfrage sind:

Fortführung der Langzeitstudie zum Coaching-Markt und damit Schaffung einer höheren Markttransparenz

Beleuchtung des Themas "Zwischen Vertraulichkeit und Firmeninteressen"

Die Umfrage wird von Jörg Middendorf (BCO -- Büro für Coaching und Organisationsberatung) Deutschland durchgeführt.

Teilnahme bis Ende Januar 2015 unter <http://www.coaching-umfrage.de/>

Neuaufgabe der SG-Broschüre zum systemischen Ansatz

Die Systemische Gesellschaft hat vor 10 Jahren eine Broschüre herausgebracht, in der anhand konkreter Beispiele Systemische Vorgehensweisen anschaulich erläutert werden. Diese Broschüre ist vergriffen und wird in einer überarbeiteten und erweiterten Neuaufgabe in modernem Layout ab Januar 2015 über die SG-Geschäftsstelle wieder zu beziehen sein. Auch im Internet wird sie wieder im pdf-Format zum Download bereitgestellt.

SG-Website für alle SG-Zertifizierten

An die Geschäftsstelle werden immer wieder Anfragen zur Nutzung der Inhalte der SG-Website gestellt, daher hier als Information für alle: Sie können gerne unter Nennung der

Quelle und mit einem Link dahin aus Texten der SG-Website zitieren, z.B. zur Frage "Was ist systemisch?" oder zu Positionsbestimmungen, zu Materialien u.a. Grundsätzlich freuen wir uns über Links auf unsere Website. Unter <http://systemische-gesellschaft.de/medien/> steht das Logo der Systemischen Gesellschaft zum Download zur Verfügung.

Termine

22. SG-Tagung 2015 der istob Management Akademie vom 17.-18. April in München

Der ganz normale Wahnsinn - von der Zukunft her lernen und gestalten - Eine Workshop-Tagung zum Thema Theorie-U von Otto Schirmer

Weitere Informationen dazu:

<http://systemische-gesellschaft.de/home/tagung2015/>

<http://istob-aka.de/systemisches-coaching/tagungsystemischengesellschaft/>

Die SG-Mitgliederversammlung findet einen Tag davor, am 16. April 2015, in der Katholischen Akademie in München statt.en/ steht das Logo der Systemischen Gesellschaft zum Download zur Verfügung.

23. SG-Tagung 2016 des ImFT vom 3.-5. März in Dresden

SG-Tagung des Instituts für mehrgenerationale Familientherapie Lüneburg (ImFT) in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit in Dresden:
3. - 4. März 2016 in Dresden

Die SG-Mitgliederversammlung wird am Mittwoch, 2. März 2016, stattfinden

SG-Termindatenbank

Die SG-Mitgliedsinstitute haben mehr als 300 aktuelle Veranstaltungen auf der Website der Systemischen Gesellschaft veröffentlicht:

<http://systemische-gesellschaft.de/termine/>

Die Angebote, die sich alle mit dem Systemischen Ansatz beschäftigen, reichen von Weiterbildungen über Workshops und Fachtagen bis hin zu Tagungen und Symposien.

Sie können den Newsletter auch als pdf-Datei auf unserer Website anschauen:

<http://systemische-gesellschaft.de/service/sg-aktivitaeten/newsletter/>

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine schöne Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Start ins Jahr 2015!

Herzliche Grüße aus der SG-Geschäftsstelle

Sebastian Baumann und Dr. Gisela Klindworth

Geschäftsführung der Systemischen Gesellschaft

info@systemische-gesellschaft.de

www.systemische-gesellschaft.de

Impressum/Copyright

Impressum gemäß § 6 TDG und § 10 Mediendienstestaatsvertrag

Systemische Gesellschaft - Deutscher Verband für systemische Forschung, Therapie, Supervision und Beratung e.V.

Brandenburgische Str. 22, D-10707 Berlin, Telefon +49-30-53 69 85 04, www.systemische-gesellschaft.de

Geschäftsführender Vorstand: Dr. Ulrike Borst, 1. Vorsitzende, Dipl.-Psych. Peter Müssen, 2. Vorsitzender, Hartmut Epple, Schatzmeister

Registergericht Amtsgericht Berlin, Vereinsregisternummer 11635, Steueridentifikationsnummer DE 27/677/58562